

**KURIER**

## "Ohne Frauen stirbt das Land"

Abwanderung: Laut einer aktuellen Studie ist die Landflucht vor allem jung und weiblich. Frauen bewerten das Dorfleben als unattraktiv.

Letztes Update am 07.03.2011, 16:26



Sabine Burian zogen Ausbildung, Job und Angebote in die Großstadt.

Und tschüss, liebe Heimat." Sabine Burian, 27, aus Ruders im nö. Waldviertel hatte das Dorfleben satt. Sie zog nach ihrer Schulausbildung in die Bundeshauptstadt, weil sie in Wien bessere Aussichten auf einen Job sah und demnächst als Heilmasseurin arbeiten will. Sie ist eine von vielen 20- bis 29-jährigen Frauen, die einen solchen Schritt gewagt haben.

Das hat eine Studie der Wiener Universität für Bodenkultur (BOKU) ergeben. Demnach ist die Landflucht jung und weiblich. Die Frauen, die ihr Heil in der Abwanderung suchen, sind sehr gut ausgebildet, ziehen noch keine Kinder groß und bewerten die Dorfvereine als unattraktiv.

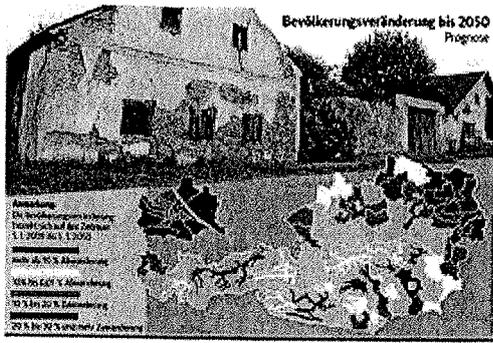
Auch wenn die 27-jährige Waldviertlerin ihrer Heimat gelegentlich nachtrauert, kann sich Sabine Burian ein Leben auf dem Land nicht mehr vorstellen. "Ich bin zwar gerne in der Natur, allerdings hat Wien auf engem Raum viel mehr zu bieten, was genauso lebenswert ist", weiß die Angestellte, die nebenbei eine Masseursausbildung absolviert. Burian fallen auf Anhieb mehrere Vorzüge ein. "Ich kann mit den Öffis in die Arbeit fahren, hab' Supermärkte gleich ums Eck und kann aus vielen Fitnessstudios und Kaffeehäusern auswählen." Ein weiterer, persönlicher Grund ist ihr Freund, den sie in Wien kennengelernt hat.

Während die großen Städte wie Wien und Graz sowie der umliegende "Speckgürtel" von ihrer dichten Infrastruktur profitieren, leiden Dorfgemeinden unter dem Ungleichgewicht. Laut Statistik Austria kann der Großraum Wien bis 2050 eine Bevölkerungszunahme von zirka 37,7 Prozent im Norden und 36,2 Prozent im Süden erwarten - ähnlich hohe Werte gelten auch für Graz, Linz und Innsbruck.

## Rückgang



Auf der anderen Seite müssen die Obersteiermark, Osttirol, Unterkärnten, der Salzburger Lungau und teilweise das Waldviertel nach wie vor mit Abwanderung



rechnen. Jährlich ziehen 30.000 Menschen in die Stadt. Das Leben auf dem Land sei vor allem für die weibliche Gesellschaft nicht mehr attraktiv genug.

"Nur noch acht Prozent der jungen Frauen sind bereit, sich in Vereinen zu engagieren", zitieren die beiden Wissenschaftlerinnen Gerlind Weber und Tatjana Fischer von der Wiener BOKU aus ihrer Studie. Während junge Mütter gerade noch akzeptieren

können, wegen ihrer Kinder - Stichwort: Garten, Großeltern - auf dem Land zu leben, bezeichnen die meisten kinderlosen Frauen Shops, Kaffeehäuser, Kinos, Lieferservice und Lokale als Lebensqualität.

Kein Wunder also, dass in manchen steirischen Landgemeinden - laut Landesstatistik inzwischen 40 Prozent weniger 20- bis 29-jährige Frauen als gleichaltrige Männer leben. "Die negative Entwicklungsspirale beschleunigt die Landflucht", weiß Weber und spricht den Verlust von ländlichen Angeboten an - zuerst würden Nahversorger zusperren, viele Arbeitsplätze verloren gehen, Bahnverbindungen gestrichen und allmählich das Dorfleben sterben. "Wenn die Frauen gehen, stirbt das Land", ist das Resultat der BOKU-Studie. Wandern Frauen ab, sind auch die Männer gezwungen wegzuziehen.

### Nachholbedarf

Weber und Fischer sehen einen dringenden Nachholbedarf, um die Kluft zwischen Stadt und Land kleiner zu machen. "Viele Gemeinden vergessen leider auf spezielle Angebote für die Frauen", betont Weber. "In den Gasthäusern fühlen sie sich nicht wohl, weil oft nur Männer anwesend sind. Daher sind eigenen Frauentreffs eine der Lösungen."

Manuela Brandstetter, Wissenschaftlerin für Soziale Inklusionsforschung an der Fachhochschule St. Pölten, geht bei ihren Ansätzen noch einen Schritt weiter. "Wenn Jugendliche nicht richtig in das Gemeinde-Leben eingebunden werden, verlieren sie den Bezug zur Heimat und sind eher bereit abzuwandern. Ein Vorzeigebispiel ist Loosdorf bei Melk. Dort werden in einem Jugendparlament Verhandlungen mit dem Bürgermeister geführt. "Die Beschlüsse sind bindend", sagt Brandstetter.

Letztes Update am 07.03.2011, 16:26

Artikel vom 07.03.2011 15:00 | KURIER | Jürgen Zahl |